Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift
1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Mittwoch den 5. Dezember 1855. Nr. 569.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Konstantinopel, 23. November. Kiamil Pascha ist zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden.

Paris, 4. Dezember. 3pCt. Rente 66, 80. 4½pCt. Rente 91, —. 3pCt. Spanier 34¾. 1pCt. Spanier 20¼. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 745. Credit-Mobilier-Aktien 1342. Matt bei belebtem Geschäft.

London, 4. Dezember. Börsenschluß weniger animirt. — Schluß-Course:

Consols 89⅞. 1pCt. Spanier 20¾. Merikaner 19¾. Sardinier 83½. 5pCt. Russen 98. 4½pCt. Russen 88. Hamburg 3 Monat 13 Mrk. 9¼ Sh.

Wien, 4. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. Sehr belebtes Geschäft. Nordbahn-Aktien, Loose und National-Anleihe steigend, neueste Bankaktien zu 100 gehandelt. — Schluß-Course:

Silber-Anleihe 85. 5pCt. Metalliques 73⅜. 4½pCt. Metalliques 63. Bank-Aktien 934. Nordbahn 205. 1839er Loose 119. 1854er Loose 98. National-Anlehen 77⅛. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 343. London 10, 48. Augsburg 111¼. Hamburg 81. Paris 128¼. Gold 15¾. Silber 12.

Frankfurt a. M., 4. Dezember, Nachmittags 2½ Uhr. Vorzüglich günstige Stimmung für österreichische und spanische Fonds. Bedeutender Umsatz zu höheren Coursen. — Schluß-Course:

Neueste preußische Anl. 108½. Preußische Kassenscheine 104¾. Köln-Mindener Eisenb.-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordb. 57¾. Ludwigshafen-Berbach 162. Frankfurt-Hanau 81⅞. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 88¼. London. Wechsel 118¼. Parif. Wechsel 93½. Amsterdam. Wechsel 100. Wiener Wechsel 107⅞. Frankfurter Bank-Antheile 119¼. Darmst. Bank-Akt. 285. 3pCt. Spanier 33¾. 1pCt. Spanier $20\frac{5}{16}$. Kurhessische Loose 36¾. Badische Loose 44⅝. 5pCt. Metalliques 65⅜. 4½pCt. Metalliq. 57½. 1854er Loose 86⅞. Oesterr. National-Anlehen 69½. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 181. Oesterreichische Bank-Antheile 995.

Amsterdam, 4. Dezember, Nachm. 4 Uhr. Oesterreichische, holländische und spanische Fonds sehr begehrt bei lebhaftem Geschäft. — Schluß-Course:

5pCt. Oesterreichische National-Anl. 66¾. 5pCt. Metalliques Litt. B. 73½. 5pCt. Metalliques 63½. 2½pCt. Metalliques 32⅜. 1pCt. Spanier 20½. 3pCt. Spanier 33¾. 5pCt. Stieglitz 80½. 4pCt. Hope —. 4 pCt. Polen —. Merikaner 18½. Londoner Wechsel, kurz 11, 82½ Br. Wiener Wechsel —. Hamburger Wechsel, kurz 35½. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale $62\frac{7}{16}$.

Hamburg, 4. Dezember, Nachm. 2½ Uhr. Course höher, wenn auch Stimmung nicht animirt. — Schluß-Course:

Preußische 4½pCt. Staats-Anl. 100 Br. Preuß. Loose 107⅛. Oesterreichische Loose 102½. 3pCt. Spanier 31⅜. 1pCt. Spanier 19⅛. Englisch-russische 5pCt. Anleihe —. Berlin-Hamburger 114½. Köln-Mindener 168½. Mecklenburger 52¾. Magdeburg-Wittenberge 43. Berlin-Hamburg 1. Prior. 101½. Köln-Minden 3. Prior. —. Diskonto 5½ G. London lang 13 Mrk. 1¼ Sh. not., 13 Mrk. 2¼ Sh. bez. London kurz 13 Mrk. 4½ Sh. not., 13 Mrk. 5½ Sh. bez. Amsterdam 36, 10. Wien 83¾.

Getreidemarkt. Weizen stille. Roggen an heutigem Vormittage 118pf. Dänemark 136 bezahlt, am Nachmittage 118—119pf. zu haben. Oel pro Dezemer 34½, pro Mai 34⅞. Kaffee sehr stille.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 3. Dezember. Fünf Schiffe, aus dem schwarzen Meere kommend, haben am 2. Dezember vor Toulon Anker geworfen.

Kopenhagen, 3. Dez., Abends 6½ Uhr. Die „Berlingske Tidende" meldet heute die Ausgleichung der Differenz zwischen dem Erbprinzen Ferdinand und der Regierung. (H. N.)

Genua, 30. Nov. Se. k. Hoh. der Graf von Chambord sucht sicherem Vernehmen nach einen Palast in Nervi, dem Aufenthaltsorte der Königin Amélie, zur Miethe zu erhalten.

Nizza, 30. Nov. Isman Pascha, Sohn des Vicekönigs von Egypten, ist hier eingetroffen.

Odessa, 13. (25.) Nov. Sechs österr. Schiffe, welche sich im Hafen von Taganrog befanden und in Gefahr schwebten, vom Eise überrascht zu werden, sind glücklich dieser Gefahr entgangen und am 4. (16.) November nach Kertsch abgesegelt. Dahin begaben sich auch andere sechs Schiffe des Herrn Gopcevich von Mariupol aus. Ueber die Quarantainefrage ist bis heute keine Entscheidung aus St. Petersburg hier eingetroffen.

Vom Kriegsschauplatze.

✱ Die „Gazette" enthält heute einen Bericht des bei Omer Pascha befindlichen britischen Militär-Kommissärs, Major Simmons, über die Schlacht am Ingur, der im Ganzen dasselbe wie der erste mitgetheilte Bericht enthält. Doch finden wir darin zum erstenmal genauere Angaben über die von Omer Pascha aktiv verwendeten Truppen. Seine Macht bestand, diesen Angaben zufolge, deren Genauigkeit nicht in Zweifel gezogen werden kann, aus 4 Brigaden (32 Bataillonen) Infanterie, 4 Jäger-Bataillonen und 1000 Mann Kavallerie, mit 27 Feldkanonen und 10 Montirungsgeschützen, im Ganzen an 20,000 Mann. Der Rest seines Heeres, ungefähr 10,000 Mann, war zur Deckung der Depots in Godowa, Shimsherrai und Suchumkale zurückgeblieben. Die Verluste der Türken in der Schlacht giebt Major Simmons auf 310 Todte und Verwundete an, darunter 68 Todte und 4 Vermißte. Der Verlust des Feindes konnte bei Abgang der vom 7. November aus dem Lager von Schanzwano datirten Depesche noch nicht mit Genauigkeit angegeben werden; doch hatten die Türken bis zum Mittag des genannten Tages schon 347 Leichen, darunter 8 Offiziere, und unter diesen, wie gemeldet wird, 2 Obersten, begraben.

Nach den französischen Korrespondenzen aus Konstantinopel vom 22. November beschäftigte man sich dort vorzugsweise mit dem Geschick von Kars. Nach Berichten vom 31. Oktober, die von dort eingegangen, war die Besatzung in sehr bedrängter Lage. Sie wurde von Krankheiten heimgesucht und die Vorräthe waren so erschöpft, daß der Soldat täglich nur noch ¾ Pfd. Zwieback oder schlechtes Brot erhielt. Dennoch war von noch größerer Beschränkung der Mundportionen die Rede. Die alleinige Hoffnung der Garnison beruhte auf Selim Pascha, der mit Lebensmitteln von Erzerum aufgebrochen war. Indessen soll derselbe auf halbem Wege durch ein stärkeres russisches Korps aufgehalten worden sein. Von Konstantinopel gingen täglich Verstärkungen und Vorräthe nach Batum und Trapezunt ab, und das türkische Kriegsministerium that das Mögliche, um nicht die Früchte des Sieges vom 29. September verloren gehen zu lassen.

Die „Patrie" und der „Constitutionnel" bringen Mittheilungen, nach denen das engl.-türk. Kontingent in der Nähe von Kertsch einen glänzenden Erfolg davongetragen haben soll. Dasselbe hat angeblich ein 4000 M. starkes russ. Corps angegriffen, welches zur Deckung eines bedeutenden Fourage-Depots aufgestellt war. Die Türken trieben die Russen in die Flucht und steckten die sämmtlichen Heu- und Kornhaufen in Brand. Dem „Constitutionnel" wird hierzu bemerkt, die Fourage sei theils für die Krim-, theils für die Kaukasus-Armee bestimmt und so bedeutend gewesen, „daß man vollkommen 50,000 Pferde damit durch den Winter bringen konnte." Der ganze Vorfall hat eine so vollständige Aehnlichkeit mit der von dem Admiral Lyons gemeldeten, am 6. Nov. am Gestade des Meerbusens von Geisk durch die Flotille des azow'schen Meeres vollführten Zerstörung bedeutender russischer Vorräthe, daß die Identität beider sehr wahrscheinlich ist. Möglicherweise wurden von jener Flotille einige Landungstruppen vom englisch-türkischen Kontingent für die bezeichnete Expedition mitgenommen, um deren Erfolg zu sichern. — Nach dem „Const." haben die Russen in Arabat ein starkes Korps mit zahlreicher Artillerie aufgestellt, und auch in Kaffa etwa 10,000 Mann gesammelt, wie es scheint noch im Hinblick auf die seitdem von den Verbündeten aufgegebene Expedition gegen letzteren Ort.

Preußen.

Berlin, 4. Dezember. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Den Vice-Ober-Jägermeister, Major und Ober-Forstmeister a. D. v. Pachelbl-Gehag, zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikate „Excellenz" zu ernennen. — Der Lehrer an der Gewerbeschule in Stralsund, Dr. Plettner, ist zum ordentlichen Gewerbeschul-Lehrer ernannt worden. — Die Berufung des Dr. Paul de la Garde zum ordentlichen Lehrer am Cöllnischen Realgymnasium zu Berlin ist genehmigt worden.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von Weimar hier wieder eingetroffen.

P. C. Dritte Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 4. Dezember. Unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Braun (Düsseldorf) setzt das Haus der Abgeordneten die gestern abgebrochenen Prüfungen der mindener Wahlen fort. An der darüber sich entspinnenden Debatte betheiligen sich die Abgeordneten Thessmar, Wentzel, v. Berg und Breithaupt. Nach Schluß der Debatte wird zunächst über den Antrag des Abg. Wentzel: Die Wahlen zur näheren Untersuchung an die Abtheilung zurückzuweisen, abgestimmt; der Antrag wird verworfen; eben so wird verworfen der Antrag des Abgeordneten Grafen Schwerin: die Wahl für ungiltig zu erklären und gleichfalls der Antrag des Abgeordneten Reichensperger (Köln), die Wahl zu beanstanden; schließlich werden die Wahlen von der Versammlung für giltig erklärt. Die übrigen Wahlprüfungen erregten keine besondere Debatten; die Wahlen wurden sämmtlich für giltig erklärt. Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. Tagesordnung: Präsidentenwahl.

Deutschland.

München, 29. November. [Dr. Dönniges.] Dönniges stand seit etwa fünfzehn Jahren in intimem Verkehr mit dem Könige und hatte für Se. Majestät bald in politischen, bald in literarischen Dingen ꝛc. fortlaufend zu thun, ohne daß seiner Thätigkeit bestimmte Grenzlinien gezogen waren, ohne daß er selbst eine bestimmte Stellung unter den baierischen Beamten hatte, die ihn trotz seiner geistigen Ueberlegenheit und großen Geschäftstüchtigkeit doch nie recht für voll ansahen. Deshalb drang er darauf, eine bestimmte Stellung, einen genau umgrenzten Kreis der Bewegung, verbunden mit entsprechender Gehaltszulage und Rangerhöhung zu erhalten, sich dabei auf ihm früher gemachte Versprechungen stützend. Sein Gehalt belief sich in den letzten Jahren auf 3000 Gulden; früher hatte es kaum die Hälfte dieser Summe betragen. Daß er, abgesehen von der äußeren Ehre, sich besser gestanden hätte, wenn er Professor des Staatsrechts und Mitarbeiter im Ministerium des Auswärtigen in Berlin geblieben wäre, wird jeder zugeben, der ihn und die Verhältnisse kennt. Dieser Gedanke mag wohl der Hauptbeweggrund seines festen Vorsatzes gewesen sein, entweder alle seine Ansprüche auf einmal erfüllt zu sehen, oder ganz aus dem baierischen Dienste zu treten. Und die gereizte Stimmung, in welcher er sich befand, als es seinen Gegnern gelungen war, die bereits von ihm eingeleitete Berufung v. Sybel's, Häusser's und anderer Gelehrten ersten Ranges zu vereiteln oder auf die lange Bank zu schieben, mag wohl nicht wenig dazu beigetragen haben, seine Worte mit etwas mehr Bitterkeit zu tränken, als es einem liberalen und wirklich wohlwollenden Monarchen gegenüber nöthig und gerathen war. Doch dies sind nur Vermuthungen; denn was zwischen dem Könige und Dr. Dönniges vorgefallen ist, weiß außer ihnen mit Bestimmtheit Niemand. Nur so viel kann ich mit Bestimmtheit sagen, daß die augenblickliche Quiescirung des Geh. Rathes Dr. Dönniges durchaus nicht Folge eines Systemwechsels ist. Dönniges wird den Winter in Italien zubringen (er befindet sich schon seit bald 14 Tagen dort) und wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird er nach seiner Rückkehr wieder in aktiven Dienst treten. Am Tage vor seiner Abreise wurde er zum Könige befohlen und auf das freundlichste empfangen. Ob er nun reaktivirt wird oder nicht, in keinem Falle denkt er daran, Professor in Würzburg zu werden. (K. Z.)

Karlsruhe, 1. Dezember. Der von der zweiten Kammer zum Vicepräsidenten gewählte Abgeordnete Prestinari, ist einer der von dem Erzbischof von Freiburg Exkommunizirten. Mit dieser Wahl hat also die Kammer bereits ihre gegenüber der Kirchenfrage eingenommene Stellnng bezeichnet.

Osnabrück, 28. November. Der hiesige Handelsverein hat eine Vorstellung an das Staatsministerium gerichtet, in welcher die Gefahren geschildert werden, welche aus dem freien Umlaufe fremden Papiergeldes in unserem Lande entspringen. Die Vorstellung gelangt dann zu folgendem Schluß-Petitum: „Bei der deutschen Bundesversammlung dahin zu wirken, daß gemeinsame Bestimmungen getroffen werden, um durch Gesetz und Controle die Ausgabe von Papiergeld in sämmtlichen deutschen Bundesstaaten in angemessener Weise zu regeln und der Leistung zureichender Garantie zu unterwerfen." (Z. f. N.)

Oesterreich.

Wien, 3. Dezember. Bis heute Mittag war über die Ernennung der Verwaltungsräthe der österreichischen Kreditanstalt ist noch kein Definitivum bekannt. Wie verlautet, soll die Ansicht des Herrn Finanzministers dahin gehen, daß keine Cumulation verschiedener Administrationen stattfinden möge, so daß Personen, die Mitglieder einer österreichischen oder fremden Bankdirektion sind, nicht als Administratoren der neuen Kreditbank fungiren sollen. — Bezüglich des Projektes einer Eisenbahn von Raab nach der türkischen Grenze, gehen die Vorarbeiten und Berathungen rasch vorwärts. Die ungarischen Kavaliere, welche den Plan vorgelegt haben, gehören der sogenannten altkonservativen Partei an. Nichtsdestoweniger ist, wie wir hören, von Seiten jenes Staatsmanns, in dessen Ressort das erste Urtheil über das Unternehmen fällt, mit der wärmsten Zuvorkommenheit jede Unterstützung und Förderung geboten worden, welche zur Realisirung dieses großartigen Unternehmens in irgend einer Weise beitragen könne. — Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist der vielbesprochene Plan zum Bau eines Kanals von der Donau nach dem schwarzen Meere, der bei Küstendsche seinen Hafen haben sollte, von der englischen Kompagnie, die ihn projektirte, aufgegeben worden, da die Schwierigkeiten des Hafenbaus als unübersteiglich erkannt worden. Wäre dieser Kanal zu Stande gekommen, so würde die Frage der Donaumündungen sehr an Bedeutung verloren haben, weil der Kanal eine viel kürzere und sichere Straße gebildet hätte als jene. Nun, wo der Plan in Nichts sich aufgelöst, ist die Angelegenheit der Donaumündungen für den europäischen Handel in der vollen Integrität ihrer Gewichtigkeit geblieben. (Ostd. Post.)

Rußland.

Warschau, 1. Dezember. [Erinnerungsfeier. — Krankheit des Fürsten Statthalters.] Vorgestern, als am 25. Jahrestage der polnischen Revolution, wurde hier auf allerhöchsten, Tags zuvor aus Petersburg angelangten Befehl zur Feier der glücklichen Dämpfung jenes Aufstandes auf dem sächsischen Platze hierselbst eine große militärische und kirchliche Feierlichkeit abgehalten. 13,000 Mann auserlesener Truppen, unter ihnen die Jaroslaw'sche Druschine der Nationalmiliz, waren auf diesem Platze versammelt und empfingen den interimistischen Generalkriegsgouverneur v. Tutschek, welcher bei dieser Gelegenheit die Stelle des kranken Feldmarschalls vertrat, mit enthusiastischem Rufe, worauf der griechische Erzbischof Arsenius für die Seelenruhe des verewigten Kaisers Alexander, des Großfürsten Konstantin Pawlowitsch und aller am 29. November 1830 in der Treue für ihren Kaiser gefallene Polen ein feierliches Todtenamt abhielt. Ein riesiges Kriegsorchester ließ dann, während die Truppen defilirten, die herrlichste Militärmusik ertönen. Außer der ganzen hier anwesenden Generalität und dem sämmtlichen Stabe des Feldmarschalls und der Westarmee, waren auch noch alle Civilbeamte, zum Theil schon in den neu vorgeschriebenen Gala-Uniformen gegenwärtig. Noch muß ich bemerken, daß die kirchliche Feier vor einem am Fuße des ehernen Obelisken erbauten Altar abgehalten wurde, welcher auf dem sächs. Platze zu Ehren der ihrem Monarchen treu gebliebenen und vor 25 Jahren gefallenen Polen errichtet ist. — Ueber die Krankheit Sr. Durchlaucht des Fürsten Paskewitsch kann ich Ihnen leider noch immer nichts Tröstliches melden. Wie es heißt, soll heute Abend der berühmte wiener Arzt, Dr. Opolzer, auf ausdrücklichen Wunsch Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph hier ankommen, nachdem Dr. Schönlein bereits vor mehreren Tagen von hier abgereist ist. Auch die Frau Fürstin von Warschau wird heute aus Berlin hier erwartet; der Sohn des Feldmarschalls, Fürst Theodor, ist schon seit einigen Tagen in Warschau. Welchen Eindruck diese Krankheit des Fürsten auf die öffentliche Stimmung hervorbringt, kann ich Ihnen kaum beschreiben. Alle Kirchen sind mit Gläubigen aller Stände gefüllt, die, aus eigenem freien Antriebe, und ohne dazu selbst durch irgend eine Insinuation aufgefordert zu sein, für die Wiederherstellung des Statthalters beten oder zahlreiche Messen abhalten lassen. Auch die jüdische Gemeinde zeigt sich sehr dankbar und theilnehmend, da, wie versichert wird, schon seit 10 oder 12 Tagen Morgens und Abends in allen Synagogen eigene Psalmen abgesungen werden, um die Genesung des Fürsten zu erflehen. (N. Pr. Z.)

C. B. Privatnachrichten aus St. Petersburg vom 27. Novbr. bestätigen die Verlobung Sr. k. H. des Großfürsten Nicolaus, vorletztem Bruder des Kaisers Alexander, mit J. k. H. der Prinzessin Alexandrine Pauline Friederike, Tochter des Prinzen Peter von Oldenburg. Der Bräutigam ist geboren am 8. August 1831, die Braut am 2. Juni 1838. — Guteingeweihete versichern, daß der Großfürst dermaleinst an Stelle des Fürsten Paskewitsch bestimmt sei, definitiv Vice-König von Polen zu werden, in welchem Falle es ersprießlich und erforderlich, demselben einen eigenen und vollständigen Hofstaat zu geben, zumal er sich lebhafter Sympathien unter den Eingeborenen in Polen erfreut. — Nicht allein die Spannung mit fast sämmtlichen größeren Souverains des Kontinents, sondern vorzugsweise persönliche Neigung für eine Jugendgefährtin, soll die Wahl des Großfürsten in die unmittelbare Nähe und auf eine nahe Verwandte geleitet haben.

Frankreich.

Paris, 2. Dezember. Alle Welt war heute auf ein Ereigniß gespannt, welches das Wiegenfest des neuesten Regime verherrlichen sollte. Ich schrieb Ihnen gestern von einem Ministerrath en grande tenue unter dem Vorsitz des Kaisers. Paris wachte mit Herzklopfen dem Morgen des 2. Dezember entgegen. Der „Moniteur" wurde den Zeitungsträgern aus den Händen gerissen, die Cafés füllten sich zu

ungewöhnlich früher Stunde, aber die Spannung blieb unbefriedigt. Der 2. Dezember hat uns keine Ueberraschung gebracht. Aber vielleicht steht sie uns noch bevor. Graf Hatzfeld, der preußische Gesandte, ist gestern hier eingetroffen, und an ihm ranken sich jetzt die zahllosen Friedensgerüchte, die seit Wochen uns umschwirren, empor. Er werde, so erzählt man sich, Aufschlüsse über das Ergebniß der Bemühungen bringen, welche Preußen aufgewandt habe, um den Kaiser von Rußland zu Konzessionen zu bestimmen. Sie sehen, der Graf hat die Reisekleider noch nicht ausgezogen, und man weiß hier bereits, nicht was er gesagt hat, sondern was er sagen wird. Allein trotz dieser Exaggerationen der Friedenssucht von Paris wird man gut thun, an eine den Frieden wohl verbürgende Stimmung auch in den unterrichteten, ja in den entscheidenden Kreisen zu glauben. Die Börse, die allerdings jedem Luftstrom offen steht und alles aufnimmt, was ihr zugetragen wird, hat nichts destoweniger ihre sicher leitenden Instinkte, und eines dieser instinktiven Motive ist es, welchem wir seit länger als 8 Tagen eine unübertreffliche Haltung des Geschäfts und eine Physiognomie des Verkehrs zu danken haben, die als die Bürgin eines großen, auf reelen Grundlagen einer günstigen politischen Situation beruhenden, Aufschwunges von den Erfahrensten aufgefaßt wird. — Canrobert ist noch nicht eingetroffen. Er wird heut oder morgen erwartet. Seine Ankunft wird das Signal zu neuen Versionen über die Erfolge seiner Mission in das Eismeer, wie der ungeographische pariser Witz sagt, in Fülle hervorrufen. Hoffentlich wird die Regierung der Konjektur die Lebensluft abschneiden, und, wenn auch nicht mit der ganzen Wahrheit — das ist nicht immer rathsam — so doch mit einer Mittheilung hervortreten, die man, um Konflikte zu vermeiden, genöthigt sein wird, für Wahrheit gelten zu lassen. Heut Früh, gegen die Mittagszeit hin, war Paris von einem Nebel bedeckt, der die innige Verbrüderung mit England noch deutlicher ausdrückte, als es die Ausweisung der Flüchtlinge von Jersey gethan hat. In den unteren Stockwerken der Häuser war man genöthigt, Licht anzuzünden, und die Wagen auf den Straßen mußten Schritt fahren, um nicht gegeneinander zu gerathen. (B. B. Z.)

Asien.

Die ostindischen Blätter geben eine Schilderung der feierlichen Audienz, welche die britische Gesandtschaft am 13. September bei dem Könige von Birma in Ava hatte. Am Fuße der Treppe, die in den Audienz-Saal führt, legten die britischen Offiziere Schuhe und Degen ab und nahmen hierauf auf dem Teppiche gegenüber dem Throne Platz. Die Decke des Audienz-Saales ruht auf schön gemeißelten und vergoldeten Säulen. Der Thron, auf einem Fußgestelle von Gold, ist mit Spiegeln und farbigem Glas eingelegt und von einem vergoldeten Thronhimmel überdacht. Die anwesenden Mitglieder der königl. Familie trugen reichen Kleider von Sammtbrokat und Goldstoff; der König erlag fast unter der Last der Juwelen, und die Königin — deren Erscheinen den Unterschied zwischen birmanischen und indischen Sitten bezeichnet — war mit einer Krone von Diamanten in Form eines Füllhorns geschmückt. Die anwesenden Priester sangen eine feierliche Hymne, und es wurden Komplimente und Geschenke ausgetauscht. Major Phayre, der Gesandte, erhielt eine goldene Adelskette, einen Rubinen-Ring, einen reichverzierten goldnen Becher und ein Stück Seidenstoff. — Die von den Engländern genommene bremer Brigg Greta, von 203 Tonnen, kam vor ungefähr einem Jahre unter dem Namen Jane Geary und unter britischer Flagge von Port Philipp nach Hongkong, wo sie von dem Kapitän des bremer Schiffes Deutschland Herrn Laun, angekauft und unter Kommando des Hrn. G. Thaulow, früheren Lieutenants der deutschen Flotte, gestellt wurde. Nach einer Fahrt nach Schanghai und zurück, unter bremischer Flagge, nahm der Eigerthümer den Vorschlag an, Vorrähe für das amerikanische Geschwader nach Hakodadi zu führen, womit zugleich eine Handels-Spekulation auf dem neu eröffneten japanischen Markte verbunden werden sollte. Mittlerweile hatte jedoch Herr Laun erfahren, daß die Greta, da in Hongkong kein bremischer Konsul, nach Bremen gehen müsse, um ihre Schiffspapiere zu erhalten; sie fuhr also unter dem Schutze eines amerikanischen Schiffspasses, unter amerikanischer Flagge nach Hakodadi, wo sie ihre Vorräthe und einen Theil der Waaren ausschiffte. Bei diesem Anlasse wurde die Greta sogar von Admiral Stirling beglückwünscht, weil sie das erste fremde Schiff, welches den Handel mit Japan eröffnete. In Hakodadi war es nun, daß die japanischen Behörden dem Kapitän den Antrag machten, nach Simoda zu gehen und den Rest der schiffbrüchigen Russen von der bekanntlich in Folge eines Erdbebens gestrandeten Fregatte Diana (ein Theil der Mannschaft war bereits mit dem amerikanische Schiffe Caroline E. Foote nach Petropaulowski gebracht worden) an Bord zu nehmen und nach Ayan im ochotzkischen Meere zu bringen. Da die amerikanischen Offiziere diesen Antrag lebhaft unterstützten und sich zugleich Gelegenheit bot, den Rest der Waaren in Simoda vortheilhaft abzusetzen, so ging Kapitän Thaulow darauf ein. Er segelte nach Simoda landete seinen Cargo und nahm in Heda, einem ungefähr 20 Meilen nördlich von Simoda gelegenen Hafen, die Russen an Bord. Letztere (266 Mann und 11 Offiziere) durften weder Waffen noch Munition mitnehmen und Kapitän Thaulow erhielt, bevor er einwilligte die Russen nach Ayan zu bringen, die Versicherung, daß dieser Ort kein fester Platz sei. Am 1. Augnst, als die Greta noch ungefähr 3 Tagereisen von Ayan entfernt war, begegnete sie dem engl. Kriegsdampfer Barracoutta, der sie anhielt und im Schlepptau nach Ayan führte, wo er die Russen unter die Schiffe des Geschwaders vertheilte, während die Greta unter englischem Kommando nach Hongkong geschickt wurde, wo sie am 28. September ankam. Von dem russischen Admiral (Paniutine) weiß man, daß er Castro's Bai in einem kleinen Fahrzeuge erreichte, das seine Schiffs-Zimmerleute für ihn gebaut, und seinen Weg nach Petersburg genommen hat. Kapitän Thaulow aber hat gegen die Wegnahme seines Schiffes protestirt, und englische Blätter von Hongkong sprechen selbst den Zweifel aus, ob dieselbe legal war und ob in Hongkong ein Gerichtshof sich befinde, der darüber entscheiden könne. — Von dem Geschwader der Vereinigten Staaten ist der „Macedonian" mit Commodore Abbott in Schanghai, während das Untersuchungs-Geschwader, bestehend aus den Schiffen Vincennes, John Hancock und J. F. Cooper, sich an den abgelegensten Orten herumtreibt. Englische Blätter sprecheu den Verdacht aus, daß die Amerikaner in jenen Gewässern die Spione der Russen machen, und begleiten die Nachricht, daß ein amerikanisches Schiff, der „Levanter", in New-York gemiethet worden war, um Mehl nach Petropaulowski zu bringen, mit ziemlich feindseligen Kommentaren. — Bei Gelegenheit der mußlungenen Mission nach Cochin-China wird daran erinnert, daß schon der berühmte General-Gouverneur von Ostindien, Warren Hastings, 1778 einen Bevollmächtigten dorthin sandte. 1804 schickte der Marquis v. Wellesley ebenfalls einen Agenten, und im Jahre 1821 ging Mr. Crawford hin. 1847 machte Sir J. Davis den Versuch, einen Handelsvertrag abzuschließen; da jedoch, sagt man, die Regierung von Cochin-China den Handel nie verboten hat, dennoch aber keiner existirt, so sei es sonderbar, daß man an Traktate denke, bevor es einen kommerziellen Verkehr gebe.

Provinzial-Zeitung.

* Breslau, 5. Dezember. Vergangene Nacht nach 12 Uhr brach in der Pöhlmannschen Fabrik (Ohlauer-Vorstadt) Feuer aus, welches das ganze Gebäude in Asche legte. Bei der herrschenden großen Kälte (12 Grad R.) war das Löschgeschäft nicht ohne Schwierigkeit zu vollziehen.

Breslau, 5. Dezember. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: zu Pöpelwitz einem daselbst wohnenden Tagearbeiter eine goldene Halskette, ein dergleichen Fingerring, ein silberner Fingerring, zwei dergleichen Ohrringe mit Steinen, und Ende vorigen Monats von demselben Orte ein brauner Tuchmantel; Oderstraße Nr. 19 ein Frauen-Ueberrock von schwanzem Kamlot und zwei Kattunkleider, eines derselben rothgeblumt, das andere blau und weiß gemustert; Kupferschmiedestraße Nr. 23 ein leeres Weinfaß; Gartenstraße Nr. 32b ein Oberbett mit rothkarrirter Züche. — Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 8 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 3, getödtet 5. (Pol.-Bl.)

E. [Touren im Lande. II.] Meine erste Tour ging nach Osten, diese nach Südwesten. Bei dem, was ich mir überhaupt genauer zu beobachten und zu veröffentlichen als Ziel gesetzt habe, spielen die edlen Schäfereien eine Hauptrolle. Wie leicht man aber anstößt, wenn man nicht alle und jede sehen und loben kann, das beweist ein feindseliges Inserat, welches der Besitzer von Giesdorf und Buchelsdorf, Herr Willert, gegen mich hat ergehen lassen. Er meint: „ich hätte bei den Schäfereien, die ich namentlich angeführt, wahrscheinlich ein direktes oder indirektes Interesse." — Ich finde es unter meiner Würde, auf eine so unzarte Aeußerung zu antworten. — Herr W. hatte den Stährverkauf aus seinen Schäfereien bereits öffentlich angekündigt, und alle diejenigen, welche das gethan, hatte ich als edle bezeichnet und sie in den allgemeinen Schluß gezogen, daß in jener Gegend ein heller Glanzpunkt der dortigen Merinozucht bevorstehe. Wie konnte er da verlangen, daß ich seine Schäfereien, die ich nicht einmal genauer kenne, namentlich zu den vorzüglichsten hätte zählen sollen! Es sei fern von mir, gegen seine Meinung zu streiten; und wenn er gerecht sein will, so muß er mir das Verdienst zuerkennen, daß ich ihm nunmehr Gelegenheit gegeben habe, seine Schäfereien selbst zu empfehlen, und damit das Publikum darauf aufmerksam zu machen. — Dergleichen Angriffe können und werden mich aber nicht irre machen, nach wie vor meine Ansicht und Ueberzeugung frei auszusprechen.

Die ersten Schäfereien, welche ich auf dieser Tour sah, waren die auf der Herrschaft Laasan. Die Zahl ihrer Schafe übersteigt 4000 und ihre Wolle ist auf dem breslauer Markte seit langer Zeit bekannt genug. Sie zerfallen in drei Heerden, wovon insbesondere die am Orte Laasan stehende Stammheerde mit den edelsten des Landes in die Schranken treten kann. Größe der Staturen, Dichtigkeit der Vließe bei sehr hoher Feinheit und in der ganzen Heerde ausgesprochenes hochedles Blut ist es, was man von ihr rühmen muß. Sie hatte, wie es ja bekannt genug geworden, früher mit der Traberkrankheit zu kämpfen, hat aber nunmehr diesen Feind so besiegt, daß seit zwei Jahren kein einziger Fall dieser Krankheit mehr vorgekommen ist. Wie man sie los geworden, das wird vielleicht später mitgetheilt werden. Erfreulich aber ist diese Thatsache ganz besonders dadurch, daß es doch möglich ist, diesen Feind, der unsere edlen Schäfereien zu vernichten droht, zu besiegen. Da man in Laasan früher kein Hehl von dieser Krankheit machte, so läßt sich nicht annehmen, daß man es nun auf einmal thun werde.

Was in und um Laasan an großen Fabrik-Anstalten zu sehen, das ist bereits bekannt genug; aber gerühmt kann es auch werden, daß auf dieser Herrschaft die Oekonomie in hohem Flor steht, und daß hier der Landbau wahrhaft rationell betrieben wird, daß mithin die Schäferei daselbst nicht auf Kosten anderer Zweige bevorzugt wird. Sehr angenehm fallen hier auch die schönen Obstalleen ins Auge, in denen viele Tausende von Stämmen die edelsten Früchte tragen. Wo solches stattfindet, da kann man die Oekonomie für musterhaft erklären, und es ist nur zu wünschen, daß sie recht viele Landwirthe zur Nachahmung reize.

Und hier will ich — da es die Gelegenheit bietet — anführen, daß, wie mir mitgetheilt wurde, auch mein Gegner, Herr W., hierin sehr viel leisten soll. Dasselbe habe ich auch noch von Grambschütz nachzutragen.

Wenn ich die laasaner Schäferei besonders hervorgehoben und ihre guten Eigenschaften angegeben habe, so will ich das keinenfalls so verstanden wissen, als wäre sie die einzige edle in dieser Gegend. Nur weil ich sie genau kenne, kann ich auch genau über sie berichten. Eine Menge anderer, die ebenfalls viel Ruf haben, sollen damit in keiner Art zurückgesetzt sein! Sollte ich nun aber auch hier Anfechtungen erfahren, so werde ich kein Wort als Entgegnung sagen.

Meine weitere Reise ging in die Grafschaft Glaz, und zwar nach Eckersdorf. Die hier bereits seit mehr als sechszig Jahren gegründete Merinoheerde hat eigentlich nicht nöthig, daß man daß größere Publikum darauf aufmerksam mache, da sie bekannt genug ist. Indeß weiset die Geschichte der Merinozncht Fälle genug auf, wo sehr edle Heerden im Laufe der Zeit dermaßen degenerirt sind, daß sie weit hinter später entstandenen zurückblieben.

Sie haben jedoch immer das voraus, daß ihr edles Blut stets seine Grundlage behält, sie also bei verständiger Züchtung schnell wieder oben auf kommen. Auch die eckersdorfer Heerde war einmal vor längerer Zeit in der Gefahr des Rückganges, hat sich aber ermannt, und wird seit mehreren Generationen, jede zu drei Jahren gerechnet, mit ebensoviel Sachkenntniß als Konsequenz gezüchtet. Ich habe darüber ein giltiges Urtheil, da ich sie seit länger als zehn Jahren fast alle Jahre sehe und mich über ihren Fortgang freue. Die am Orte Eckersdorf aufgestellte Stammheerde steht in einem palastähnlichen Stalle, ganz wie er ihrer würdig ist. Da haben die Thiere und ihre Wohnung einander gegenseitig und es vergehen die Stunden sehr rasch, wo man sie mustert. Ganz und in gleicher Art ist es bekanntlich nicht überall: denn man findet oft sehr edle Schafe in schlechten, und sehr mittelmäßige in prächtigen Ställen untergebracht. — Die gräflich Magnisschen Schäfereien, welche zur Centralherrschaft Eckersdorf gehören, enthalten 12,000 Stück, und wenn gleich nicht alle die Höhe der Stammheerde erreichen, so stehen die andern gegen diese nicht bedeutend zurück. Veredelt ist aber eine jede nach allen Richtungen: sie sind hochfein, ausgeglichen, sehr wollreich und haben vollkommen ausgebildete Statur.

Wie in Laasan, so ist auch auf der Herrschaft Eckersdorf die Agrikultur in aller Art musterhaft und, um einen Beweis zu liefern, darf ich nur anführen, daß die Aecker in so hoher Kultur und so starker Gaile sind, daß, ohne verbergegangenen Raps, der Weizen dadurch verdirbt, daß er nichts als Lager bringt. Drainirt wird hier, wie auf einer Menge von Landgütern in der Grafschaft Glaz, in großartigem Maßstabe und mit glänzendem Erfolge. Auch die Wiesenkultur ist im Flor, so wie die Rindviehstämme in ihrer Art gegen die Schäfereien nicht zurückstehen. Der Landwirth findet hier viel zu sehen, zu bewundern und nachzuahmen.

Hochedle Schäfereien könnte ich in der Grafschaft Glaz viele nennen, wie z. B. die benachbarten von Pischkowitz und Wallisfurt, welche es im Rangstreite mit den vorzüglichsten aufnehmen können. Aus oben angeführtem Grunde enthalte ich mich aber der Nennung von noch einer großen Anzahl anderer.

Die Felder fand ich auf dieser Tour meistentheils mit Schnee bedeckt, dennoch sah man fast überall die kräftigen starken Saaten durchleuchten. Von Beschädigung durch Schnecken vernahm ich wenig, von Mäusefraß gar nichts. Ueber die Noth im Volke ward überall sehr geklagt, so wie man einstimmig über das traurige Ergebniß der diesjährigen Ernte jammerte. Das war auch in der Grafschaft Glaz der Fall, wo man doch im Frühjahr und den Sommer hindurch vielmehr Hoffnung als in Schlesien hatte. Für den Markt hat nicht der zehnte Landwirth etwas übrig, ja manche sind nicht für ihren Bedarf gedeckt. — Im Gebirge lag am 1. d. Mts. der Schnee gegen sechs Zoll hoch, und man fuhr überall zu Schlitten.

+ **Striegau,** 2. Dezember. Das letzte Drittheil des vergangenen Monats November war recht reich an Unglücksfällen. In der Nacht vom 20. zum 21. büßte der Stellenbes. Wilke aus Neu-Ullersdorf sein Leben ein auf der Straße von Freiburg nach seiner Heimath. Er hatte den Markt zu Freiburg besucht, sich dort verspätet, war unterwegs liegen geblieben, und man fand ihn andern Tags in einem Straßengraben leblos. Seine Zugthiere — ein Paar Kühe — hatten, ihrem Instinkt folgend, den Weg ohne Führer nach Hause gefunden. — An demselben Tage erfror in freiem Felde der Stellenerbsaß Seiffert zu Simsdorf. Donnerstag den 23. verunglückte hier der Weißgerber Närger; derselbe war in früher Morgenstunde in seinem Gehöft mit Kalkeinlöschen beschäftigt, in die mit frisch gelöschtem Kalk angefüllte Grube gestürzt und darin elendiglich umgekommen. Anfangs voriger Woche wurden die Leichname zweier Selbstmörder, nämlich der eines Knechtes zu Hausdorf, und in einem Gebüsch unweit der Stadt der eines 16 Jahr alten Bürgersohnes von hier aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren überall fruchtlos. — Infolge der Eröffnung der Eisenbahn von Schweidnitz nach Reichenbach ist eine Veränderung im Postcourse zwischen hier, Königszelt und Jauer eingetreten, es sind namentlich die Nachtposten aufgehoben und außer den gewöhnlichen Personenposten zwischen genannten Orten und Liegnitz eine Schnellpost von Königszelt nach Liegnitz und umgekehrt eingerichtet worden, weshalb die mit dem ersten Personenzuge von Breslau ankommenden Zeitungen erst um 12 Uhr, Korrespondenzen aber um 2 Uhr Nachm. ausgegeben werden. — Die zwischen hier und Königszelt bestandene Privatgelegenheit zur Personenbeförderung hat bereits seit 4 Wochen aufgehört. Der Unternehmer hat das Geschäft eingestellt, weil Journalieren nach gesetzlichen Bestimmungen nur die Hälfte der Gebühr fordern dürfen, die die Post für Beförderung von Personen erhebt. — Heute verschied die hier seit mehreren Jahren in stiller Zurückgezogenheit wohnende Frau Rittmeister Linkh, eine edle Wohlthäterin der Armuth im vollen Sinne des Wortes. Sie war nicht allein stets die erste, wenn es sich um eine öffentliche Sammlung handelte, wobei sie stets reichlich spendete, noch viel mehr wirkte sie im Stillen, trocknete manche Kummerthräne, und darum ist ihr Hinscheiden für den hiesigen Ort ein allgemein schmerzlich empfundenes. Selbst auf ihrem Krankenlager ließ sie es nicht anstehen, denen die übliche Weihnachtsgabe zu bestimmen, die sonst gewöhnt waren, solche aus eigener Hand zu empfangen. Ihre irdische Hülle wird in der Familiengruft ihres ihr vorangegangenen Gatten in Hirschberg beigesetzt werden. — Bei den am 28. und 29. v. M. stattgefundenen Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung ist nicht überall Stimmenmehrheit erlangt worden, weshalb Nachwahlen stattfinden müssen.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank,

gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

	Aktiva.	
1)	Geprägtes Geld und Barren	18,484,500 Thlr.
2)	Kassen-Anweisungen	1,332,900 "
3)	Wechsel-Bestände	34,060,900 "
4)	Lombard-Bestände	8,926,500 "
5)	Staats-Papiere, verschiedene Forderungen u. Aktiva	10,950,300 "
	Passiva.	
6)	Banknoten im Umlauf	20,135,100 "
7)	Depositen-Kapitalien	24,310,100 "
8)	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	16,299,600 "

Berlin, den 30. November 1855.

Königlich preußisches Haupt-Bank-Direktorium.

v. Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

Börsenberichte.

Berlin, 4. Dezember. Die Börse war bei weitem nicht so günstig gestimmt, als nach den höheren auswärtigen Notirungen zu erwarten war. Wenngleich einige Effekten besser bezahlt wurden, so war die Stimmung doch im Allgemeinen eine matte und mehrere Aktien rückgängig; einige schlossen höher, namentlich Rheinische, in denen der Umsatz ziemlich lebhaft war. Von Wechseln stellten sich Amsterdam und Hamburg in beiden Sichten, Wien so wie Augsburg höher. Minerva 104½ bez.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. alte 4% 142 etw. bez. dito neue 4% 126½ à 126 bez. Köln-Minden. 3½% 170½ à 170 bez. Prior. 4½% 101 bez. dito II. Emiss. 5% 103 Gl. dito II. Emiss 4% 90¼ Br. dito III. Emiss. 4% 89½ Br. dito IV. Emiss. 4% 89⅛ Br. Ludwgh.-Berb. 4% 162¼ à 162 bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 53⅞ à ¾ bez. dito Prior. 5% — — Niederschlesisch-Märk. 4% 92¼ bez. Prior. 4% 93 Br. Prior. Ser. I. u. II. 4% 93 Br. dito Prior. Ser. III. 4% 93 Br. dito Prior. Ser. IV. 5% 102¼ bez. Niederschlesisch-Märk. Zweigb. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 222½ Br. Litt. B. 3½% 190½ à 191 bez. Prior. Litt. A. 4% — — Litt. B. 3½% 82¼ Br. dito Litt. D. 4% 90½ bez. dito Litt. E. 3½% 79½ bez. Rheinische 4% 113 à 114 bez. dito Prior. Stm. 4% 113¼ bez. dito Prior. 4% — — 3½% Prior. 82¾ Br. Stargard-Pos. 3½% 92¼ bez. Prior. 4% — — Prior. 4½% 99½ Br. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) alte 4% 208 à 207 bez. dito neue 4% 168 bez. II. Prior. 4% 90⅜ Br. Mecklenb. 4% 53¼ à ½ bez. Mainz-Ludwigsh. 4% 112 Gl. Berlin-Hamb. 4% 114½ à 115 bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102¼ Gl. dito Prior. II. Emiss. 102 Br. Aach.-Mastr. 4% 47 à 47½ bez. Prior. 4½% 91 Gl. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101⅛ Br. Anleihe von 1850 4½% 101½ bez. dito von 1852 4½% 101½ bez. dito von 1853 4% 97½ etw. bez. u. Gl. dito von 1854 4½% 101½ bez. Präm.-Anleihe von 1855 3½% 108¼ Gl. St.-Schuldscheine 3½% 86 bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 121½ bez. Pos. Pfandbrf. 4% 101½ Br. dito neue 3½% 91⅝ Br. Polnische Pfdbr. III. Emiss. 4% 89¼ Gl. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 79 bez. dito à 300 Fl. 5% 85 etw. bez. dito à 200 Fl. 19 Br. Hamb. Präm.-Anl. 62¾ Gl. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 143¼ bez. dito 2 Monat 142¼ Gl. Hamburg kurze Sicht 152¼ bez. dito 2 Monat 150⅜ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 20 Sgr. bez. Paris 2 Monat 79 7/12 bez. Wien 2 Monat 91¾ bez. Breslau 2 Monat 99¼ bez.

C. **Breslau,** 5. Dezember. [Produktenmarkt.] Die Zufuhr in Getreide vom Lande sowohl, wie Offerten von Bodenlägern waren heut ziemlich reichlich und Preise nahmen eine weichende Tendenz an. Kleesamen schwach begehrt, Preise ohne Aenderung. Weizen weißer und gelber ord. 112—118 Sgr., mittel 120—130 Sgr., feiner 150 Sgr., feinster gelber 156 Sgr., feinster weißer 168 Sgr. Roggen ord. 90—97 Sgr., mittel 104—107 Sgr., feiner 110—116 Sgr. Gerste 67—75 Sgr. Hafer 35—43 Sgr. Erbsen ord. bis 100 Sgr., feine bis 118 Sgr. Rübsen Winter- — — Sommer- 115—126 Sgr. Kleesaat rothe 15—18½ Thlr., weiße 17—23½ Thlr.

Stettin, 4. Dezember. Weizen unverändert, 88—89pfd. pr. Frühjahr 129 Thlr. Br. Roggen fest, loco 87—88pfd. pr. 82pfd. 93½ Thlr. gefr., 85—86pfd. pr. 82pfd. 91½ Thlr. bez., 82pfd. und leichtere Waare pr. 82pfd. 90¾ Thlr. bez., 82pfd. pr. Dez. 92 Thlr. bez., pr. Dez.-Jan. do., pr. Jan.-Febr. 92½ Thlr. bez., pr. Frühj. 92 Thlr. bez., 92½ Thlr. Br. Gerste loco 76½pfd. pr. 76pfd. 63 Thlr. bez., 77pfd. abgeladen pr. 75pfd. 64 Thlr. bez., pr. Frühj. große pommersche 74—75pfd. 66½ Thlr. bez. Hafer loco pr. 52pfd. Kleinigkeiten 42½—43 Thlr. pr. 52pfd. bez., pr. Frühj. 50—52 pfd. mit Ausschluß von poln. u. preuß. 43 Thlr. bez. u. Gd. 44 Thlr. Br. Erbsen loco kleine Koch- 90—93 Thlr. Br. Rüböl behauptet, loco 17¾ Thlr. bez., pr. Dez. 17⅝ Thlr. Br., 17¾ Thlr. Gd., pr. Dez.-Jan. 18 Thlr. Br., pr. Jan.-Febr. do., pr. April Mai 18 Thlr. bez. u. Br. Spiritus unverändert, loco ohne Faß 10¾ % bez., pr. Dez. 10⅝ % bez. u. Br., pr. Dez.-Januar 10½ % bez. u. Br., pr. Frühj. 10¼ % Br., 10½ % Gd.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.